

von diesem Zeitmesser durch einen Glockenschlag angezeigt. Ausser dieser Uhr und einer Kontrolluhr in der Zentrale, die gleichfalls die Sekunde zeigt, sind alle übrigen Nebenuhren nur als solche mit Minutenangabe ausgebildet. Je nach ihrem Platz sind verschiedene dieser Uhren in Anpassung an die Innenarchitektur durch von Künstlerhand entworfene Zifferblätter geschmückt. Zwei dieser Zifferblätter mögen in Fig. 7 u. 8 hier Platz finden. Beide sind von Herrn Professor Gross, Dresden, entworfen. Das in Fig. 7 dargestellte Zifferblatt ist von Herrn Goldschmied Ehrenlechner, Dresden, ausgeführt worden und befindet sich im Sitzungszimmer der III. Ratsabteilung. Die Grundplatte mit dem Spruch ist in Kupfer getrieben, während der Stundenreif mit dem Tierkreis, sowie die Zeiger aus Messing

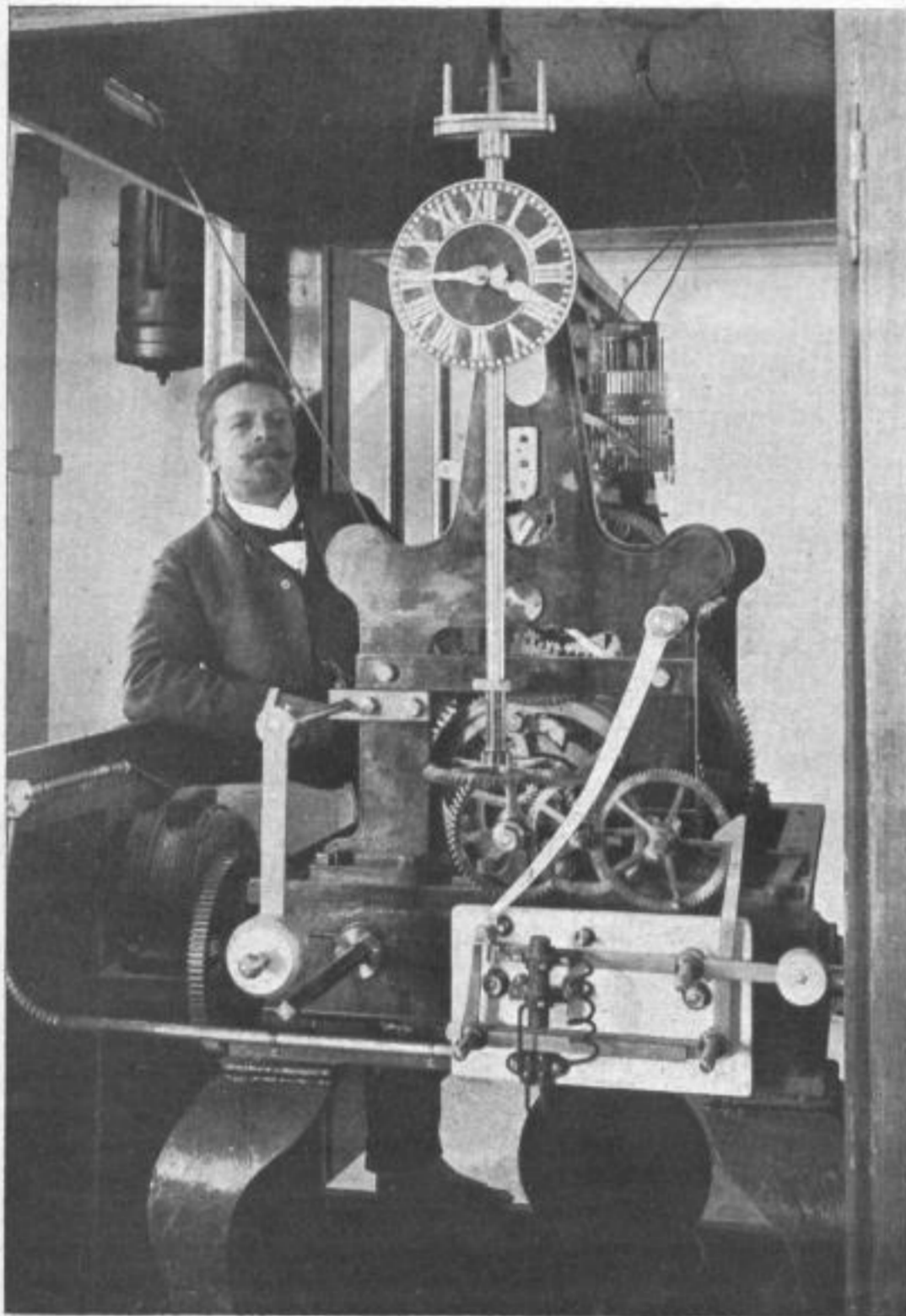


Fig. 10. Laufwerk der Turmuhr.

gefertigt und mattvergoldet sind. In die dunkle Holzverkleidung an der Schmalseite eines Mauerpfeilers eingelassen, entspricht dieser Zeitmesser ungefähr den Formen einer hohen Kasten- oder Dielenuhr und gibt dadurch diesem vornehm geschmückten Raume etwas Behagliches. Das Zifferblatt Fig. 8 fertigte die Firma Kallies, Dresden, Metallornamentenfabrik. Es befindet sich im Sitzungszimmer des Hochbauausschusses. Auch dieses Zifferblatt ist in mattvergoldetem Messing ausgeführt. Der sichtbare Untergrund ist eine etwas vertiefte, dunkelrot gehaltene Wandfläche, während die umgebende Wandfläche weiss ist. Eine einfachere Form der zur Verwendung gekommenen Nebenuhren gibt Fig. 9 wieder. Mit den profilierten dunklen Holzgehäusen, dem blanken Messingrand, sowie der gewölbten, emaillierten Zifferblattfläche und dem gleichfalls stark gewölbten Deckglas machen sie in ihrer Einfachheit gleichfalls einen guten Eindruck.

Schwer zugängliche oder hoch hängende Nebenuhren erhielten bequem erreichbare Fortstellapparate, durch die man diese Uhren

nach etwa eingetretenen Störungen auf elektrischem Wege wieder richtigstellen kann.

Nun zur Turmuhr. Diese wird gleichfalls von den Normaluhren der Zentrale aus elektrisch gesteuert. In dem achteckigen Raume hinter den Turmzifferblättern steht, tiefer als letztere und seitlich im Raume, das stabil gebaute Zeigertriebwerk in einem verglasten Schranke, vergl. Fig. 10. Es ist als ein einfaches mit Grahamgang versehenes Laufwerk ausgebildet und kann, falls die elektrische Steuerung unterbrochen ist, durch das eigene, mit Schwerkraft betriebene Pendel als selbständiges Uhrwerk seinen Dienst tun. Dieses Werk besitzt kein Schlagwerk, da dessen Anbringung in Hinsicht auf die unmittelbar neben dem Rathaus gelegene, mit kräftigem Schlagwerk versehene Uhr der Kreuzkirche überflüssig erschien. Rechts vom Kontrollzifferblatt ist die elektrische, minutenweise erfolgende Auslösung sichtbar. Auf der Marmortafel rechts im Vordergrund ist die automatische Schaltung des täglich einmal erfolgenden elektrischen Gewichtsaufzuges angebracht. Der Aufzugmotor von $\frac{1}{4}$ P.S. ist im Bilde links seitlich (vor dem Erbauer der Anlage, Herrn Pfeiffer) zu sehen. Durch ein sinnreich angeordnetes Vorgelege geht das eigentliche Uhrtriebwerk während des automatisch elektrischen Aufzuges ungestört weiter und macht sich dadurch jedes Kontergesperr überflüssig. Falls der Aufzugmotor versagt, so wird das Zutiefgehen des 125 kg schweren Gewichtes selbsttätig durch ein elektrisches Glockensignal in der Feuerwache des Rathauses angezeigt. Der Aufzug wird dann durch Handkurbel vorgenommen. Da diese nach der Feuerwehr gehende Ablaufmeldung einen eigenen, durch Elemente betriebenen Stromkreis bildet, sind Störungen des übrigen Netzes ohne Einfluss auf diesen. Es sind also auch bei der Turmuhr alle Sicherungen getroffen, den Betrieb nach Möglichkeit von Störungen freizuhalten.

In gleicher Höhe mit den Zentren der Zifferblätter geht durch den Raum das Uebersetzungsgestänge, durch Winkelwerke getrieben, zu den Zeigern. Da der Abstand von Zifferblatt zu Zifferblatt 16 m beträgt, wurde dieses Gestänge auf Holzbahnen montiert; vergl. Fig. 11.

Jedes der vier Zifferblätter hat einen Durchmesser von 4 m; ihre Zentren liegen 72 m über dem Erdboden. Es sind somit die höchstgelegenen Zifferblätter Dresdens. Die 60 cm hohen Ziffern nebst Minutenmarken und Einfassungsringen sind aus Schmiedeeisen, die Zeiger aus Kupfer gefertigt. Zeiger, Ziffern und Minutenmarken sind schwarz gehalten, die Einfassungsringe der Stunden und Minuten sind vergoldet. Die Verglasung erfolgte durch 12 mm starkes Spiegelglas, dessen Aussenseite mattiert wurde, um Reflexe zu vermeiden. Es wurde namentlich Wert darauf gelegt, dass alle zusammengefügte Teile gut abgedichtet wurden. Jedes Zifferblatt wird allabendlich durch 30 Metallfadenlampen beleuchtet.

Das Fortschreiten der Zeiger geschieht minutenweise springend, und zwar dergestalt, dass das Einspringen des Zeigers auf den Minutenstrich den Beginn der angezeigten Minute markiert. Versuche haben ergeben, dass dadurch das Ablesen der richtigen Zeit bei sichtigem Wetter auch von ferner gelegenen Orten, z. B. von den Höhen um Dresden, mittels Fernrohres bis auf etwa 3 bis 5 Sekunden Genauigkeit möglich ist.

Die Herstellung des Turmuhrwerkes und der Zifferblätter lag der Firma Korfhage & Söhne in Buer (Hannover) ob.

Die Ingangsetzung der im Hause selbst untergebrachten Anlage erfolgte im Herbst 1909, die Turmuhr kündigt seit dem 1. Februar 1910 den Dresdnern die Zeit. Bis jetzt hat sich diese Anlage in allen ihren Teilen als durchaus zweckentsprechend und vorzüglich arbeitend bewährt.

Der Scheck.

Von Rechtsanwalt Dr. Königsberger in Frankfurt a. M.

In Zeiten grosser Geldspannung hat sich der teilweise Ersatz des Bargeldumlaufs durch papiermässige Verrechnung in besonderem Masse als notwendig erwiesen. Jeder Geschäftsmann weiss, wie sehr das ganze Wirtschaftsleben eines Volkes unter